

# Schwerstarbeit auf 3454 Metern



An die Aussenfassade des Gletscherrestaurants haben Zimmerleute ein Holzbiwak gebaut, das die Arbeiter im Winter vor Temperaturen von bis zu minus 30 Grad schützen wird.

Bilder Marcel Bieri

**JUNGFRAUJOCH** Auf der höchstgelegenen Baustelle Europas entstehen in den nächsten Monaten für 11,3 Millionen Franken zwei neue Restaurants. Vorab arbeiten vor Ort Oberaargauer Arbeiter auf Abbruch. Nicht nur für die Flachländer ist die Bütz ausserordentlich anstrengend.

Nahezu lautlos rollt der E-Bagger vor, Samuel Wüthrich lässt ihn den Greifarm heben. Die Zange beisst sich in der Decke des Gipfelrestaurants fest. Baustellenleiter Werner Roth bedeutet ihm, zu warten, schaut genau hin und nickt dann. Holzverkleidung splittert, dahinter werden mehrere Schichten von gelber Iso-matte sichtbar. «Am Berg wird ganz anders gebaut», stellt Roth fest, «hier wird sehr viel stabiler gebaut und mehr isoliert als im Mittelland.» Auch seien die Materialien allesamt gut verschraubt, erklärt der langjährige Mitarbeiter der Abbruchunternehmung Hiltbrunner AG aus Riedwil. Vorsicht lässt das Oberaargauer Team aus verschiedenen Gründen walten. Vorab, weil das die Umstände auf der höchstgelegenen Baustelle Europas schlicht erfordert: Platz ist knapp, die körperliche Leistungsfähigkeit eingeschränkt und Verbrennungsmotoren wegen der nahe gelegenen Messstation nur in Ausnahmefällen und mit ausdrücklicher Genehmigung einsetzbar. Doch der Reihe nach.

## Sanierung total

Auf dem 3454 Meter hohen Jungfrau-joch lassen die Jungfraubahnen das Gletscherrestaurant bis auf den Rohbau rück- und anschliessend neu ausbauen. Dies, nachdem die rückwärtige Verankerung des Restaurants und die Fassade sowieso erneuert werden müssen. Die «Top of Europe»-Betreiberin steckt 11,3 Millionen Franken in die Sanierung, die im Frühling abgeschlossen sein soll: Das Eiger-Restaurant soll ab 16. Mai, das Bollywood im Geschoss darunter ab 25. April wieder in Betrieb sein. Die beiden Küchen werden mit einem Gastrolift verbunden, die Fassade durchgehend verglast.

«Diese Baustelle ist wie jede andere auch – bloss die Umstände sind exotisch.»

Werner Roth



Die Isolation muss weg, der Dachablauf bleibt. Die Abbrucharbeiter gehen zentimetergenau vor.



Logistisch anspruchsvoll ist der Transport des Abbruchmaterials. Es muss verkleinert und in Minimulden an den Touristenströmen vorbei nach Grindelwald gebracht werden.



In einem kleinen beheizten Raum hält das Abbruchteam Besprechungen und Pausen ab (v. l.): Samuel Wüthrich, Peter Hiltbrunner, Javoslav Czap und Werner Roth.

Während der nächsten Monate sind die beiden Geschosse komplett in Arbeiterhand. Was nach einer Aufgabe mit atemberaubender Aussicht klingt, ist primär eine atemraubende Tätigkeit. Roth, Wüthrich und Aushilfe Javoslav Czap reißen Zwischenwände und Fassade ein, demonstrieren Heizkörper und Böden. Während fast fünf Wochen sind drei Abbrucharbeiter in wechselnder Besetzung vor Ort, um die Materialien Metall, Holz, Abfall, Teppich und Mauerwerk zu lösen, zu sortieren und in kleine Container zu packen, die dann abends nach den Touristen talwärts gefahren und

dort von Mitarbeitern der Grindelwalder Firma Entsorgung und Transport (Entrag) AG entladen, sortiert und entsorgt werden.

## Im Rhythmus des Bergs

Draussen fliegt ein Heli einen Stahlträger her. Drinnen arbeitet das Hiltbrunner-Team neben Zimmerleuten, Metallbauern und anderen Bauleuten hinter einer hölzernen Aussenfassade, welche vor die inzwischen demontierte gebaut worden ist. Dieses Biwak schützt die Baustelle – Windböen von bis zu 260 Stundenkilometern und Temperaturen, die bis zu 30 Minusgrade

erreichen, sind hier oben keine Seltenheit.

«Diese Baustelle ist wie jede andere auch», erklärt Werner Roth. «Bloss die Umstände sind etwas exotisch.» Die Arbeitstage auf dem Jungfrau-joch sind lang und beginnen früh. «Schaffen, schlafen, schaffen, schlafen», sagt Roth, «das ist unser Rhythmus.» Die sechsstündige Fahrt, die Chef Peter Hiltbrunner in der Regel einmal pro Woche auf sich nimmt, um nach seinen Leuten und dem Fortschritt der Arbeiten zu sehen, gilt nicht als Arbeitsweg. Das Dreier-team bleibt ohnehin auf dem Berg und übernachtet in einer Unterkunft bei der

Station Eigergletscher. Um viertel vor fünf ist Tagwache, alle Bauleute werden mit dem ersten Zug hochgebracht. Und sie verlassen die Station als Letzte um 17.45 Uhr wieder.

Die Höhe, sagt Werner Roth beim Mittagessen zwischen Schnitzel und Pommes frites, setze ihm zu. Das starke Kopfweh, das ihn am ersten Tag begleitet hatte, hat sich verzogen. Die dünne Höhenluft macht sich aber weiterhin bemerkbar, stellt Samuel Wüthrich fest: Zum Bewegen einer der Einkubiktransportmulden müssen gleich drei Leute ran – oder der E-Palettrulli.

Chantal Desbiolles

## Wohl kein Urnengang

**RUMISBERG** Im November wird in Rumisberg ein neuer Gemeinderat gewählt. Schon jetzt steht fest: Das Gremium wird von sieben auf fünf Sitze reduziert. Es sieht nach stillen Wahlen aus. Denn zwei Exekutivmitglieder treten zurück.

Am 10. November wird in Rumisberg das Stimmvolk an die Urne gebeten: Es gilt einen Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten, seinen Vize, drei weitere Mitglieder des Gemeinderates sowie sechs Kommissionsmitglieder zu wählen.

Neu ist bei den diesjährigen Gesamterneuerungswahlen: Anstatt wie bisher sieben werden nur noch fünf Gemeinderatsmitglieder gewählt. Möglich macht dies das neue Organisationsreglement. Dieses wurde von einer Sonderkommission unter der Leitung von Gemeindepräsident Hans Ryf überarbeitet. Mit der wichtigsten Änderung, dass der Gemeinderat um zwei Mitglieder reduziert wird (wir berichteten). Möglich machen dies der Wegfall der Ressorts Zivilschutz/Feuerwehr und die neue Behörde über den Kindes- und Erwachsenenschutz.

Doch auch wenn in Rumisberg der Platz im Gemeinderat enger wird, sieht es aktuell nach einer stillen Wahl aus. Wie Gemeindepräsident Hans Ryf bestätigt, ist bis zum jetzigen Zeitpunkt nur eine Wahlliste bei der Gemeindeverwaltung eingegangen. Sollten keine weiteren Vorschläge gemacht werden, wird ein Urnengang überflüssig. Die beiden bisherigen Mitglieder, Marianne Känzig (Ressort Fürsorge- und Vormundschaftswesen) und Hans Wälti (Ressort Militär und Bevölkerungsschutz) werden laut Hans Ryf nicht mehr zur Wahl antreten.

Bis nächsten Freitag, 18 Uhr, können noch Wahlvorschläge eingereicht werden. swf

## Das Städtli wählt

**WIEDLISBACH** Acht Kandidaten treten am Sonntag zur Wahl für den siebenköpfigen Gemeinderat an.

Im Städtli wird am kommenden Sonntag, 13. Oktober, der siebenköpfige Gemeinderat neu gewählt. Vier Mitglieder der Kindergarten- und Primarschulkommission gelten bereits als still gewählt. Die Wahl sorgte im Vorfeld für einigen Diskussionsstoff. So hatte die SVP, die aktuell nicht im Gremium vertreten ist, Anfang August ihre Rückkehr in den Gemeinderat angekündigt. Doch die Kandidatensuche verlief ergebnislos (wir berichteten).

Zur Wahl stehen am Sonntag folgende acht Kandidaten: Martin Frank, Sandra Mäder, Theodor Brogle, Esther Mühlemann, Marianne Schaad-Egger (alle BDP), Martin Allemann, Andreas Nyfeler (beide FDP) und Christian Glanzmann (SP). Weil nur sieben Sitze zu vergeben sind, wird einer der acht Kandidaten über die Klinge springen müssen. Die Wahl des Gemeinde- und des Gemeindepräsidenten folgt am 24. November. Die Frist für die Wahlvorschläge läuft am nächsten Freitag, 18. Oktober, ab.

Das Wahllokal Spittel, Städtli 12, ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Stimmkarten können noch bis heute Freitag, 16.30 Uhr, bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden. swf